

Enjoy the music - December 2002
Manley Neo Classic 250 Monoblock Verstärker
Kraft und Leidenschaft

Rick Jensen

Der Manley Neo Classic 250 Monoblock ist ein großartiger Verstärker, aber mehr noch, er ist das Ergebnis einer Leidenschaft. Das mag als ein Kompliment angesehen werden oder auch nicht, abhängig davon, wie man über das Design und über Fertigungsverfahren denkt. Zu sagen, dass sich Leidenschaft in einem Produkt manifestiert, deutet an, dass es in einer Garage zusammengebaut wurde, und natürlich ist das in diesem Fall weit gefehlt. Manley ist ein fest etablierter Hersteller im HighEnd HiFi-Bereich und von Geräten für Studio-Anwendungen. Sie können sich über www.manleylabs.com auf der Manley Laboratories Internet-Seite einklicken, um einen Spaziergang durch die Fabrik zu machen und sich zu überzeugen, dass Manley mehr als ein Hinterhof-Unternehmen ist.

Und dennoch, die Geräte vermitteln ein gewisses Etwas und dieses Etwas ist Lichtjahre von den Krell, Mark Levinson und deren gleichen entfernt. Vielleicht ist man auch versucht, die 250er zu romantisch zu sehen, da es a) Röhrengeräte sind, b) sie den Retro-Look verkörpern und wie wir noch sehen werden c) mit einem vollen Klang aufwarten können. Aber diese Verstärker sind auch ein industrielles Produkt, gebaut wie ein Kriegsschiff, und alles, nur kein bescheidenes Röhrengerät alter Zeiten (oder ein wie heute üblich niedliches, einnehmendes Kleinod). Das Manley Paar beansprucht einen beträchtlichen Platz im Raum, sie haben ihr Gewicht (jeder Monblock wiegt ca. 33 Kg) und der Manley Firmennamen ist an der Frontplatte nicht zu übersehen – nicht besonders schön, aber, wie alles andere auch, sehr solide. Dennoch, Leidenschaft kommt genügend auf, durch die Art wie diese Verstärker die Musik hervorbringen und durch die dadurch entfachte Reaktion beim Hörer.

Röhren DNA

Wie schon mehrfach in Testberichten erwähnt, das Unternehmen wird von EveAnne Manley geführt, eine der unterhaltsamsten und sprühendsten Persönlichkeiten im Audio-Geschäft. EveAnna hatte als Tochter von Ampeg ganz offensichtlich keine Wahl bei der Diskussion zwischen Röhren und Transistoren. Und genau so offensichtlich war es, dass sie in das professionelle Geschäft einsteigen würde; und Manley ist eines der wenigen HighEnd-Audio-Unternehmen im Profi-Markt. (ca. 85% des Manley-Geschäftes liegt im Pro-Segment, wengleich der Anteil der Kosumgeräte zunimmt; und, auch wenn das nicht immer den Erfolg garantieren kann, alle Manley-Geräte müssen laufen, Tag für Tag und Nacht für Nacht).

Die Neo-Classic 250er kamen gut verpackt bei mir an und waren schnell aufgestellt. Die Bedienungsanleitung ist informativ und präzise. Viel ist nicht zu tun – man muss einige Röhren einstecken und der Einschaltanweisung folgen. Dabei sind 2 Schalter zu betätigen. Ein Ein-/Aus- und ein Standby-Schalter, mit dessen Hilfe man das Gerät permanent eingeschaltet lassen kann. Vor einer Reise in die französischen Weingebiete sollte man den Verstärker wahrscheinlich ganz ausschalten. Bei etwas kürzeren Pausen, wenn Sie das Gerät in regelmäßigen Intervallen nutzen wollen, sollten Sie lediglich den Standby-Schalter betätigen, um den Amp ständig in Sofort-Bereitschaft zu halten. Der Stromverbrauch reduziert sich auf lediglich 30W, eine durchaus vertretbare Ausgabe.

Wie schon vorher angedeutet, ist die Herstell-Qualität sehr hoch, wie nicht anders zu erwarten bei einem Verstärker dieser Preisklasse. Die WBT-Lautsprecher-Klemmen funktionieren einwandfrei und stellen einen sicheren Anschluss her. Die Kondensatoren und Transformatoren sind Ehrfurcht erregend, und die Röhrensockel (eine Sache, die mich immer interessiert) sind so straff und solide wie ich sie je gesehen habe. Die hinteren Anschlüsse lassen sich durch eine

abgeschrägte Fläche leichter ausführen, mit klarer Beschriftung, auch für die, deren Augen nicht mehr so gut sein mögen.

Die Manley 250er nutzen EL34-Röhren aus russischen Quellen. Andere Röhren können eingesetzt werden und Manley gibt genaue Anweisung für die Bias-Einstellung. Vor zwei Jahren wurde das 250-Design überarbeitet, um den Klang zu verbessern. Ein besonderes Augemerke bei dieser Revision wurde der Entwicklung eines neuen Ausgangsstroms mit dem Ziel noch festerer Tiefenbereiche gewidmet. Diese Entwicklung zog andere, kleinere Änderungen nach sich. Ich sollte festhalten, dass sich Manley bei den Design-Änderungen immer vom Streben nach Klangverbesserung leiten lässt. Zugegeben, jeder im HighEnd-Geschäft gibt dies vor und es mag auch in den meisten Fällen zutreffen, Aber nach EveAnnas eigenen Worten werden bei Veränderungen höchste Maßstäbe angelegt: "eine Balance zu finden zwischen dem wippenden Fuß und dem mit-schwingenden Kopf einerseits und dem Entstehen der Gänsehaut und dem Wunsch, emotional teilzuhaben andererseits". Das mag ja eine sehr technische Darstellung zu sein, aber sie kommt in Teilen der Wahrheit bei Manley sehr nahe.

Höreindrücke

Ich begann meine Hörprobe in Tetroden-Mode – besonders, da ich mir die Triode für später aufheben wollte. Vom ersten Moment an waren die entscheidenden Eigenschaften der 250er zu hören (trotz der späteren Unterschiede zwischen Tetroden- und Trioden-Stellung). In der Franck Sonate in "A" Allegro (Coup d'Archet 001), war Johanna Martzy's Violine schön und klar in den Mitten und Höhen. Ich konnte sogleich den harzigen Klang ihres Bogens heraushören mit einer fundamentalen Ausstrahlung, die sich von der meiner Music Reference RM-9II, wie auch vom Verstärker, den ich zuletzt für einen Test erhielt, den Blue Circle BC-8, merkbar unterschied. Gleich misstrauisch geworden, dass die Klangschönheit ein Röhrentrick sei, mit dem Zweck, mich zu verführen, forschte ich (mit gefurchten Augenbrauen) noch genauer nach Beweisen für ein Nachlassen von Ausdruckskraft und Detail. Keine Chance – die Klavierbegleitung war von bestimmender Autorität und Kraft, zusammen mit einem überzeugenden Maß an Gewicht, auch bei den leisen Passagen. Mehr noch, nach dem Nebengeräusch aus den Rillen dieser vorzüglichen Aufnahme zu urteilen, wurde nichts zugedeckt.

Eine ähnliche Schönheit ist das Kennzeichen der Stimme von Alison Kraus in New Favorite (Diverse/Rounder 001), eine der feinsten LPs, die ich in den letzten Jahren gehört habe. Bei "Let me touch you for a while" and bei "The Lucky One" ist ihre Stimme nuanciert und zart. Ihre Absicht, mit sehr subtilen Lautstärkewechseln die Themen des Songs rüberzubringen, war klar zu erkennen, da die 250er die kleinsten Amplitudenwechsel darstellen konnten. Gleichzeitig waren die Banjos leicht, metallisch und spritzig, jedenfalls nicht röhren-verfälscht. Bei "The Boy Who Couldn't Hoe Corn" hat Dan Tyminski's Tenor einen naseleiden, dünnen Charakter, allen geläufig, die das Glück hatten, die Foggy Bottom Boys in "O Brother Where Art Thou?" zu hören und zu sehen. Auch der Erwähnung wert ist der rhythmische Drive von Union Station, den die 250er überkommen ließen – diese Band hat ein Rasierklingen-scharfes Timing und spielt in einer abartigen Geschwindigkeit; nochmals, die Manleys hielten sich zurück und verhalfen der Musik nach vorne.

Zu neugierig, wie all dies als Triode klingen würde, schaltete ich den Verstärker aus und wählte die Trioden-Stellung. So gut auch die Tetrode war (ich dachte es war nahezu perfekt, hätte ich nicht gewechselt), ich hatte anschließend so gut wie kein Verlangen mehr, zur Tetrode zurückzukehren.

In Trioden-Mode konnte ich die Kehl- und die Brustlaute in Kraus' Stimme hören, so als wäre sie selbst im Raum. Nochmals, das sind wirklich sehr leise Stimm-Passagen, manchmal nur geatmet. Ebenso war der Gitarrenkörper in jeder einzelnen Note präsent, genau wie bei den Banjos. Ich vermutete, dass die Bassgitarre eine Spur zu stark spielte – mit einem Extra im mittleren und oberen Bassbereich, aber so genau war dies auch nicht auszumachen. Der Gesamteindruck dieser Musik mit der Triode war der von ungetrübter Schönheit. Die Gitarrensaiten erstrahlten merklich bei den ersten Läufen – ich fragte mich "kann dies sein?" und "ist dies wichtig für mich?".

Ich wechselte über auf CD, um die Fakten hinsichtlich des Sirenenklangs der Trioden zurecht zu rücken – denn zu viel Schönheit kann auch lästig sein – ich legte Mark Knopfler's Sailing to Philadelphia (WB-CD 9 47763-2) ein. Sofort wurde klar, die 250er können auch rocken. "What it is" kam mit großer Geschwindigkeit heraus und sehr dynamisch. Knopfler's Stimme war nicht länger belegt – sie ist ohnehin schon rauh genug – ohne Einbuße der erd-nahen und vollen (Stimm-)Fundamente. Wichtiger noch, das fast perfekte Spiel Knopfler's auf seiner Gitarre durchbrach seinen Gesang, wie ich es vorher noch nie gehört hatte. Auch bei geringer Lautstärke füllte jede der zum greifen nahen Noten aus seiner Gitarre den Raum. Wie bei einem tollen Nachtisch, es bedurfte nur weniger Zutaten, um damit einen vollmundigen Geschmack zu erzielen.

Bei Sailing to Philadelphia unterstrichen die 250er als Triode den Charme in James Tayler's Stimme, die in der zweiten Strophe entspannt, sanft und himmlisch hervortritt. Das Stimmenspiel der beiden, der eine rauchig, der andere dünn, aber seidig, war nie so klar zu vernehmen, und gerade dies macht diesen Titel-Song so schön.

Beim Hören mit den 250er möchte man sich mehr auf die Melodie konzentrieren. Eine tolle Aufnahme von Terence Martin, einem New Yorker Folksinger, Waterproof mit Titel (erhältlich bei Good Dog Records, P.O.-Box 364, Montvale, N.J.) ist ein Melodientest, angefüllt mit falsch-naiver, trockener, ironischer Lyrik. Martin's Stimme gleicht der von John Prine. Sie neigt zum "Schnarren", was einige HiFi-Geräte noch zusätzlich zu verstärken scheinen. Hier nicht: bei der Titel-Melodie und bei meinem bevorzugtem Song "Cracks in the Sidewalk", flüsterte Martin's Stimme, rauh und warm. Wie noch kein anderer Verstärker kommunizierten die 250er die süß-saure, romantisch-ironische Komplexität seiner Musik. Und so klingt es genau richtig, denn so singt Martin auch tatsächlich.

Mit den 250er tat ich das, was alle Tester und die meisten "brennenden" Hörer mit neuen und aufregenden Geräten tun: ich holte alle Meilensteine meiner LP- und CD-Sammlung hervor, unabhängig vom Klang; ich wollte einfach hören, wie sie jetzt klangen. Ich wurde ganz sicher nicht enttäuscht. Es wäre überflüssig, wahrscheinlich langweilig, Platte für Platte die einzelnen Eindrücke wiederzugeben, wie großartig sie alle klangen. Nur einige möchte ich als Beweis für die Stärken der 250er anführen.

Kohärenz im Bass zeigte sich bei "Rock You Gently" von Jennifer Warmes The Hunter (Private Musicv 01005-502089-2). Diese CD erlaubt einen tollen Test des tiefen Bass. Aber auch die Bassmitte ist wichtig und hier gut vertreten. Hier konnte ich anstelle eines dünnen und sterilen mittleren Bass' ein "Aufblühen" bei jeder Note feststellen, ein wichtiger Bestandteil in der Klangwiedergabe des Tiefenregisters, der zu oft fehlt. Sie wissen gar nicht, dass er vorhanden ist, bis Sie ihn dann richtig hören, und dann.... Auch wenn der Bass etwas künstlich klingt (wie meiner Meinung bei CDs allgemein der Fall), er ist straff, gleich melodisch und befriedigender als sonst. Waren die Bassmitten leicht überbetont? Es könnte durchaus sein, dass die vollen Bassmitten der Manleys die trockene Wiedergabe der CD etwas kompensieren konnten; aber dies heißt nicht, dass andere Aufnahmen (besonders LPs) hierbei mehr "Fett abbekommen" würden.

Noch deutlicher wurde es bei Bach's "Passacaglia" auf Fennell Favorites (Reference RR-43); die leise Einleitung, bei der die Oboen zart und voll aufspielen, floss großartig. Die Abbildung in dieser Live-Aufnahme ist natürlich, nicht Laser-akkurat, und die Manley Verstärker lassen das Klangbild mit einem Gefühle für Tiefe und angemessener Breite entstehen. Die Hallen-Perspektive war gegenüber der Norm etwas zurückgenommen. Wenn ich auch die Aufnahmedetails nicht kenne – wo die Mikrophone platziert waren; da die 250er sich im allgemeinen nicht zurückhalten, muss dieser Eindruck der Aufnahme zuzuschreiben sein. Der Rest der Aufnahme übrigens zeigt Dynamik und Energie, immer noch mit einer Mitten-Hall-Perspektive, aber ohne jede Barriere zwischen dem Hörer und der Aufnahme. Bei dieser Aufnahme verspürte ich eine leichte Dämpfung in den Höhen. Diese Auswirkung kann man zum Teil sicher der Live-Aufnahme und der Konzert-Hallen-Umgebung zuschreiben. Und auch die blechernen Stellen könnten mit einem leichten Soft-Filter aufgenommen worden sein.

Zuletzt und nur kurz, nahm ich mir noch die MFSL Sinatra mit dem vollen Band-Sound vor. Bei "Come Fly With Me", und auch bei anderen, waren Perspektive und Klang nach vorne gerichtet, wenngleich weniger als mit anderen Verstärkern (mit Ausnahme der Blue Circle BC-8, die hier auch einen guten Job machte). Meine eigene RM-9II, die Linn Klimax und die Mark Levinson 336 brachten eine schärfere und angestregtere Wiedergabe des Sinatra. Es mag ja schwierig sein, zu bestimmen, welches die authentischste Wiedergabe ist, da die MFSL-Aufnahmen meistens sehr hell sind, für mich haben die 250er mit Abstand die beste Musik wiedergegeben.

Zusammenfassung

Am Ende kommt es doch auf das eine an – auf die Musik. Bei all den subjektiven Meinungen und objektiven Messergebnissen, die man auffahren kann, suchen viele von uns doch das untrügliche emotionale Gefühl in der Musik. Die Manley 250er versäumen es nie, dem Hörer etwas von der Musik zu geben und alles das, was ursprünglich hineingesteckt worden war. Bei Musik ohne Leidenschaft (denken Sie an einen typischen Werbe-Spot, der die große Mehrheit ansprechen und zig Millionen verkaufen soll) werden Sie auch nur genau dies hören. Sobald aber die emotionale Komponente in der Aufnahme oder in der Komposition oder besser noch in beiden enthalten ist, dann werden die Manley 250er Sie "schaufelweise" belohnen. Ob es nun die Kraft oder die Traurigkeit von Martzy's Violine ist oder der überschwängliche Klamauk von The Band auf ihrer zweiten LP oder ein leiser, süß-saurer Country-Song, die 250er nehmen Sie dorthin mit. Die sind großartig im Tetroden-Betrieb, aber noch besser mit Trioden. Um sicher zu sein, fragte ich mich fortwährend, ob ich mich habe verführen lassen, ob diese Trioden-Zauberin mich verhext haben könnte, so wie sie viele in ihren Bann gezogen hat. Das glaube ich nicht, aber noch mal, mir ist es auch egal. Dies sind großartige Verstärker, die Musikhören zu Hause zum Vergnügen machen.

Tonalität	96
Tiefenbass (10 - 60 Hz)	94
Mittlerer Bass (80 – 200 Hz)	94
Mittlere Frequenzen (200 – 3000 Hz)	96
Hohe Frequenzen (3000 Hz und mehr)	92
Dynamikverhalten	92
Ausklingverhalten	94
Innere Auflösung	92
Klangbühnenbreite vorne	90
Klangbühnenbreite hinten	88
Klangbühnentiefe hinter den Lautsprechern	90
Klangbühnen-Ausbreitung im Raum	85
Abbildung	90
Verarbeitung	96
Rauschen	95
Preis-/Leistungs-Verhältnis	94

Spezifikation

Frequenzbereich:	10Hz – 30 kHz
Röhrenbestückung:	10 x EL34EH am Ausgang, 2 x 12BH7A Treiberstufe, 1 x 12AT7WA Eingangsstufe
Eingänge:	symmetrisch und asymmetrisch
Eingangsempfindlichkeit:	1 Volt
Eingangsimpedanz:	100kOhm
Rauschabstand:	-80dB
Abmessungen:	48 (B) x 33 (T) x 23 (H) cm
Transportgewicht:	33 kg / Monoblock